



Interdisziplinäre Gesellschaft für Umweltmedizin e.V.

Eine Gesellschaft zur Förderung der Zusammenarbeit von Natur- und Geisteswissenschaftlern in der umweltmedizinischen Forschung und Anwendung

IGUMED-Geschäftsstelle: Frielinger Str. 31, 28215 Bremen, Tel: 0421 - 498 42 51, Fax: 0421 - 498 42 52
www.igumed.de · info@igumed.de

Fertilitätsstörungen aus der Perspektive Kurative und Präventive Umweltmedizin

Im IGUMED – Forum der Ausgabe 2 / 2011 wurde von Dr. Eckart Schnakenberg eine kurze Abhandlung zum Thema Fertilitätsstörungen verfasst. In diesem ersten Teil lag der Schwerpunkt bei „Hormonell wirksamen Chemikalien“. Die Fortsetzung des Themas beschäftigt sich unter anderem mit Fertilitätsstörungen durch Metalle und durch systemisch – entzündliche Gesundheitsstörungen.

In der überregionalen Schwerpunktpraxis für Kurative und Präventive Umweltmedizin des Autors ist über Jahre zu beobachten, dass nach erfolgreicher Überwindung einer umweltassoziierten Erkrankung einer der ungewollt kinderlosen Partner durch erfolgreiches Umsetzen des Grundprinzips umweltmedizinischer Maßnahmen (Expositionsvermeidung nachweislich krankheitsauslösender Substanzen) es immer wieder spontan zur Konzeption einer Schwangerschaft kam.

Umweltmedizin bei ungewollt kinderlosen Paaren kann die Fachbereiche Gynäkologie, Andrologie, Endokrinologie keineswegs ersetzen, sondern kann bei nicht erfolgreichen Maßnahmen als Ergänzung helfen.

Die Fortsetzung des Themas beschäftigt sich unter anderem mit dem Komplex Fertilitätsstörungen durch Metalle (s. u.) und durch systemisch – entzündliche Gesundheitsstörungen, wie z. B. Parodontitis als kombiniert lokale (Infektionen von Zahnfleischtaschen durch meist anaerobe Bakterien) und gleichzeitig systemische (entzündungsauslösende Botenstoffe in der Blutbahn) Erkrankungen. Neben dem relativ häufig anzutreffenden Auslöser systemisch – entzündlicher Prozesse durch Parodontitis können auch andere meist chronische Störungen aus dem Gebiet Zahnmedizin/ Umweltzahnmedizin ursächlich nachgewiesen werden. In dem Zusammenhang sind fokale Toxikosen, oft zusätzlich in Verbindung mit systemisch – inflammatorischen Reaktionen zu nennen. Es ist lange bekannt, dass Streptokokken und Staphylokokken gesundheitlich bedeutende Beherdungen im Zahnwurzelbereich auslösen können. Dabei kommt es durch diese Keime zur Toxinbildung: Streptolysin O, Staphylokin. Unter bestimmten Bedingungen kann das menschliche Immunsystem spezifische Antikörper gegen diese Toxine bilden: Antistreptolysin O / Antistaphylokin.

Im Verlauf bleibend erhöhte oder ansteigende Antistreptolysin O – Werte sollten in Kooperation mit dem Zahnarzt auf klinische Relevanz untersucht werden mit dem Ziel einen gesundheits-

relevanten Focus dauerhaft zu sanieren. In der Praxis für Kurative und Präventive Umweltmedizin finden sich sehr selten Staphylokokken – assoziierte Herdbildungen, mäßig häufig Streptokokken – assoziierte.

Von der Häufigkeit analytischer Nachweise gesehen sind gesundheitsrelevante Focalgeschehen im Zahnwurzelbereich nicht bakteriell bedingt, sondern entstehen lokal durch Eiweißzerfallsprodukte. Aktuell verfügbare Analyseverfahren immunologischer Art sind Mercaptane und Thioäther. Im Gefolge einer längeren Entwicklung stehen aktuell immunologische Analysen in entsprechend technischer Qualität zur Verfügung : Im Zytokin – Effektorzellstatus wird die Synthese entzündungsauslösender Botenstoffe durch vitale T-Lymphozyten für Interferon – gamma (proinflammatorisch) und Interleukin 10 (antiinflammatorisch) gemessen und mit Referenzwerten verglichen. Damit sind folgende Möglichkeiten gegeben, Fertilitätsstörungen auszulösen / zu begünstigen: systemisch – entzündliche Reaktionen (IFN – gamma). Es ist bekannt, dass chronisch entzündliche Prozesse insbesondere die Einnistung einer befruchteten Eizelle negativ beeinflussen können. Nach diesem Prinzip werden durch den Einsatz von Kupferspiralen chronische Entzündungsvorgänge im Bereich der Gebärmutter Schleimhaut ausgelöst, um die Einnistung zu verhindern. Die andauernde Belastung durch die Eiweißzerfallsprodukte Mercaptane/ Thioäther hat zusätzlich toxikologische Effekte, die in unterschiedlichen Bereichen des Organismus auch die Fertilität negativ beeinflussen können.

Über die Bedeutung von Metallen in Bezug auf Fertilität ist anzumerken, dass in den meisten Fällen die Fertilität negativ beeinflussende Metalle aus langzeitigen Expositionen zu Dentalmetallen stammen, seltener sind berufliche Dauerexpositionen zu Metallen die Quelle. Genetische Polymorphismen von Phase – II – Detoxikationsenzymen, die in der Bevölkerung weit verbreitet sind, bedingen oft Ausscheidungsstörungen bei Dauerexpositionen zu Metallen mit der Folge einer langzeitigen Akkumulation von Metallen in verschiedenen Körpergeweben.

In zahlreichen Fällen beginnt die Dauerexposition zu Dentalmetallen mit KFO – Maßnahmen (Kieferorthopädie). Dabei spielen Nicht Edelmetall Legierungen (NEM) aus Kobalt, Chrom, Molybdän eine Rolle. Obwohl es immer wieder negiert wird, enthalten diese NEM Legierungen regelmäßig Nickel: z. B. finden sich auf dem Markt keine nickelfreien Retainer- Drähte. Zusätzlich ist Nickel eine der häufigsten Allergieauslöser (Typ-IV – Reaktion).

Auch Amalgam kann in diesem Zusammenhang eine bedeutende negative Rolle spielen, besonders das Legierungsmetall Quecksilber. Quecksilber selbst hat ausgeprägte fertilitätsstörende Wirkungen, wenn es langfristig messbar aus Füllungen freigesetzt wird. Daher gilt mit Recht die Vorschrift, an mütterlichen Amalgamfüllungen während der Gravidität und der Stillzeit zahnärztlich nicht zu manipulieren. Ein weiterer Aspekt an Quecksilber ist die negative Wirkung auf die männliche Spermiogenese. Eine grundsätzliche Empfehlung lautet, dass die Konzeption einer Schwangerschaft nach vorsichtiger Amalgamentfernung bei der zukünftigen Mutter frühestens ein Jahr nach Abschluss der Entfernung stattfinden sollte. Natürlich gibt es auch gesundheitsrelevante, exogene Expositionen zu Quecksilber z.B. der regelmäßige, höhere Konsum von Meeresfisch. Mögliche Wirkungen von Metallen, z.B. aus der Mundhöhle sind Schädigungen von Schleimhäuten, des zentralen und peripheren Nervensystems und des Immunsystems. Bei der Untersuchung von Myomen fanden sich immer wieder relevante Mengen von Quecksilber im Myomgewebe.

Cadmium hat neben den allgemeinen potentiellen Gesundheitsstörungen von Metallen zusätzlich östrogenartige hormonelle Eigenschaften.

Die persönliche Lebensführung ungewollt kinderloser Paare kann ebenfalls eine sehr wichtige, negative wie positive Rolle spielen.

Beispiele: andauernder Genussmittelkonsum, besonders Tabakverbrennung sind Störfaktoren für die menschliche Fertilität beider Geschlechter. Gleiches kann für Alkohol gesagt werden. Andauernder Konsum z.B. pestizidhaltiger Nahrungsmittel kann sich ebenfalls negativ auf die Fertilität beider Geschlechter auswirken.

Die IGUMED hält diesen Themenbereich für derart bedeutsam, dass die diesjährige Mitgliederversammlung am Samstag, den 24.9.2011 in Hamburg, mit einer 1 - Tages - Veranstaltung „Hormonwirksame Chemikalien – Fertilitätsstörungen“ kombiniert wird.

Wegen der Bedeutung von Schwermetallen, Toxinen und der Auslösung systemisch – entzündlicher Prozesse wird der Vortrag des Autors für die Veranstaltung der IGUMED in Hamburg um die hier angesprochenen Substanzen aus der Zahnmedizin, besonders Metalle, ergänzt.

Dr. med. Frank Bartram

Facharzt für Allgemeinmedizin, Umweltmedizin

Überregionale Schwerpunktkassenpraxis für Kurative Umweltmedizin
Lehraufträge an den Hochschulen Wismar und Hildesheim

Umweltbetriebsprüfer (LGA Bayern)

Augustinergasse 8, 91781 Weissenburg

Tel.: 09141/ 86190, Fax: 09141/ 92506

E-Mail : bartram-weissenburg@t-online.de

IGUMED Veranstaltung zum Thema:

Hormonell wirksame Chemikalien – Fertilitätsstörungen Samstag, 24.09.2011

im Labor Dr. Fenner & Kollegen, Bergstr. 14, 20095 Hamburg

Programm:

- 10.00-12.00 Mitgliederversammlung der IGUMED
- 13.00-13.15 Begrüßung Dr. Thomas Fenner, Labor Dr. Fenner & Kollegen, Hamburg
- 13.15-13.45 Die Bedeutung hormonell wirksamer Chemikalien in der Umweltmedizin
Dr. Frank Bartram, Umweltmedizin, Weissenburg i. B.
- 13.50-14.20 Bisphenol A: hormonell wirksame Chemikalien in verbrauchernahen Produkten
Dr. Heribert Wefers, BUND, Berlin
- 14.25-14.55 Pestizide und Biozide – Wie ist die zukünftige Sichtweise der EU zum Umgang mit hormonell wirksamen Substanzen?
Dipl. Biol. Susanne Smolka, PAN-Germany, Hamburg
- 15.00-15.45 Kaffeepause/Snack
- 15.45-16.15 Prä- und postnatale Exposition gegenüber hormonwirksamen Substanzen – Wirkungen auf die männliche und weibliche Fertilität
Prof. Dr. Ibrahim Chahoud, Inst. f. Klin. Pharmakologie und Toxikologie, Charité, Berlin
- 16.20-17.10 Unerfüllter Kinderwunsch in der humangenetischen Beratung – genetisch bedingte Fertilitätsstörungen
Dr. Ernst Krasemann, Labor Dr. Fenner & Kollegen, Hamburg
- 17.15-17.45 Fertilitätsstörungen und unerfüllter Kinderwunsch: Möglichkeiten der Reproduktionsmedizin
Dr. Achim von Stutterheim, Zentrum f. Kinderwunschbehandlung, Bremen
- 17.45-18.00 Diskussion, Ende der Veranstaltung

Eintrittspreise: Mitglieder 30,00 EUR · Nichtmitglieder 50,00 EUR

Anmeldung bis 21.9.2011 unter cornelia.van.rinsum@t-online.de erbeten.
Zahlung vor Ort in bar möglich. Kaffee und Bewirtung sind im Eintritt enthalten.
Die Fortbildungspunkte sind bei der Ärztekammer Hamburg beantragt.

Wir bitten Sie eindringlich aus Rücksicht auf Duftstoffsensibile auf Parfüm, Rasierwasser und andere künstliche Duftstoffe zu verzichten. Vielen Dank.